

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

93. Jahrgang.

Freitag, den 7. März

1919

Nr. 55

### Deutsche Nationalversammlung.

21. Sitzung.

Weimar, 5. März. Die Sitzung wurde um 3 1/2 Uhr nachmittags eröffnet. Deutschnationale Interpellation über die Zustände in der Provinz Polen.

Frau Dr. Schirmer (D.N.): In den Ostmarken ist heute noch Krieg, denn die Polen haben trotz des Waffenstillstandes vom 17. Februar die Feindseligkeiten nicht eingestellt. Die deutsche Bevölkerung auf der ganzen Demarkationslinie ist in Angst und Not; Zehntausende sind geflüchtet. Noch schlimmer daran sind die jenseits der Demarkationslinie unter polnischer Herrschaft lebenden Deutschen, wo keine deutsche Verwaltung mehr besteht. Dort beginnt jetzt die Rückwanderung der im Westen befindlichen polnischen Bevölkerung, die ungefähr 200.000 Seelen stark, jetzt in die Ostmark zurückkehrt, um das polnische Element zu verstärken, um bei einer Abstimmung beweisen zu können, wie stark polnisch Polen ist. Die Deutsche sind dort ebenfalls von Polen besetzt und partiell. Daraus ergibt sich völlige Rechtslosigkeit der Deutschen. Die Aushebung erstreckt sich auch auf Deutsche. Die deutschen Geiseln, die ihre Kost wie das Vieh aus dem Kopp erhalten, sind noch nicht zurückgegeben. Die deutschen Städte und Dörfer werden mit hohen Kriegsteuern belegt. Alle Deutschen sollen von ihrem Einkommen 50% Steuer für das polnische Heer zahlen. Die Rednerin schließt weiter in bewegten Worten die Grausamkeiten, mit denen der Krieg von den Polen gegen die Deutschen geführt wird. Sollen die künftigen Zustände von Polen auch auf Westpreußen übergehen? Die Polen haben in Westpreußen schon einen Staat im Staate gegründet. Die Danziger Bevölkerung ist außerordentlich demoralisiert. Ich frage daher die Regierung, was sie zu tun gedenkt und läßt sie.

Reichsminister Erzberger: General Dupont hat erklärt, daß um Verlegung der Demarkationslinie zu verhandeln, alliierte Offiziere entsandt werden sollen. Er hat sich weiter verpflichtet, für die Durchführung des Schutzes der deutschen Bewohner innerhalb der Demarkationslinie einzutreten. Die alliierten Regierungen werden gegen alle polnischen Übergriffe einschreiten. Alle Geiseln sollen freigelassen werden. Sobald die Einstellung der Feindseligkeiten durchgesetzt ist, wird der ungehinderte Eisenbahn- und Schiffsverkehr in der Provinz Polen wieder aufgenommen werden. Es ist zu hoffen, daß wir aus dem besetzten Gebiete im Osten landwirtschaftliche Erzeugnisse erhalten können, da auch polnische wegen des Krieges die Nachfrage nach deutschen Industrieprodukten sich entwickeln möge. Die Regierung tut alles, um die Not unserer Landsleute in der Ostmark zu lindern. Die Zusage der Alliierten, daß die Polen die Demarkationslinie nicht überschreiten dürfen und die Geiseln freilassen müssen, ist Inhalt des Waffenstillstandsabkommens, wenn sie auch aus formalen Gründen nicht in ein Protokoll aufgenommen wurde. Gegenüber der Befürchtung, daß die polnische Bewegung auf Westpreußen übergehen würde, gebe ich zu bedenken, ob nicht gerade die Festhaltung der Demarkationslinie einen Schutz dagegen bietet. Es ist jetzt Aufgabe der wehrfähigen Jugend, besonders in der Ostmark, ihre Heimat mit allen Kräften zu verteidigen. Ich hätte gewünscht, daß die preussische Polenpolitik schon früher den Grundrechten des polnischen Volkes besser geacht geworden wäre. Die Situation wäre dann für uns heute viel günstiger. Die neue preussische Regierung hat erst sehr spät den Versuch machen können, berechtigten polnischen Wünschen Rechnung zu tragen. Einer der wichtigsten Programmpunkte der deutschen Regierung zum Friedensschluß ist der Schutz der nationalen Minderheiten. Diese Forderung wird am besten dadurch begründet, daß wir den bei uns wohnenden nationalen Minderheiten dieselben Freiheiten gewähren, die wir für unsere deutschen Volksgenossen in anderen Ländern verlangen. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Preussischer Unterstaatssekretär Heinrichs: Auch die preussische Regierung bedauert auf das lebhafteste die Verhältnisse in der Ostmark. Sie wird aber auch alles tun, was in ihren Kräften steht, um dort ertägliche Verhältnisse zu schaffen. Sie hat der internationalen Kommission in Warschau, die in diesen Tagen in Bromberg zusammentreten wird, bereits die Grundzüge mitgeteilt, nach denen sie die Verhandlungen geführt zu sehen wünscht. Sie fordert u. a., daß die Provinz Polen ein Bestandteil des Reiches und Preußens bleibt, daß die von Preußen und vom Reich eingesetzten Behörden, insbesondere die Eisenbahnbehörden und die öffentlichen Kassen als solche anerkannt, und daß vor allen Dingen die Lehrer in der Ausübung ihrer Pflichten nicht behindert werden, daß

das entzogene Eigentum zurückgestellt bzw. entschädigt wird, daß der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr nicht geändert wird usw. Bezüglich der deutschen Beamten und Lehrer sind bereits umfassende Maßnahmen getroffen worden. In der Seefrage ist eine besondere Aktion des Roten Kreuzes im Gange. Die Frage der Zufuhr von Lebensmitteln aus Polen muß im Zusammenhang mit anderen wirtschaftlichen Fragen, insbesondere der Fragen der Lieferung von Rohlen nach Polen, gelöst werden. Auf eine befriedigende Lösung dieser Frage kann wohl gerechnet werden. Der Fall, in dem sechs unbewaffnete Deutsche von polnischen Soldaten hingerichtet wurden, hat in der ganzen gestellten Welt Enttäuschung und Empörung hervorgerufen. Für das Vorkommnis trifft den polnischen Volksrat die Verantwortung in vollem Maße.

Auf Antrag des Abg. Schulz-Bromberg (Deutschnat) findet eine Besprechung der Interpellation statt. Es wird beschlossen, die Redezeit auf 25 Minuten zu beschränken.

Abg. Schulz-Polen (Soz.): Ich bin etwas pessimistischer als die Regierung. Ich habe genug mit den Polen verhandelt und ich muß sagen, so viel Verhandlungen, so viel Wortbrüche. Die heutigen Interpellanten haben die Politik der alten Regierung nicht nur unterstellt, sondern direkt gefordert. Auch während des Krieges ist noch eine Dummheit über die andere gemacht worden. Die größte Kurzsichtigkeit war, daß man den Polen ein selbständiges Königreich versprach. Die polnischen Dichtzister in der Provinz Polen haben ganz systematisch gehandelt. Als die Revolution kam, war alles schon fix und fertig vorbereitet.

Abg. Sagawe (Chr. Sp.): Wir hoffen, daß die Polen nun endlich verläßt werden, von weiteren Angriffen abzulassen. Die Polen haben noch viele deutsche Gebiete besetzt. Unsere Völker in der Ostmark fordern wir auf, sich sofort zur vorläufigen Reichswehr zu melden. Die russischen Bolschewiken versuchen jetzt, in Polen einzudringen. Der Sieg der Bolschewiken wäre auch der Tod der katholischen Kirche. Die Reichsregierung sollte sich an den Apostolischen Stuhl um Vermittlung wenden.

Abg. Dr. Hermann-Polen (D. D. P.): Als die Revolution kam, hatten die Polen schon alle Vorbereitungen getroffen, um ihren Ansprüchen praktischen Ausdruck zu geben: durch ihre Organisation der Volkswehr. Sie erschienen dann auch vollständig gerüstet auf dem Platze, um in wenigen Stunden die Militärmacht in Polen und in der ganzen Provinz an sich zu reißen. Der mangelhafte Schutz der Deutschen im Demarkationsgebiet ist ein besonders trübes Kapitel. Daß Polen kulturell und wirtschaftlich eine deutsche Provinz ist, ist über alle Zweifel erhaben, und auch ethnographisch ist es unzweifelhaft nicht polnisch. Wenn wir einen Rechtsstreit bekämen, bräuchten wir uns um die Ostmark keine Sorge zu machen; aber mir scheint das sehr zweifelhaft. Ich hoffe, daß die Regierung alle Vorkehrungen getroffen hat für den Fall, daß eine Volksabstimmung in der Ostmark notwendig ist. Die Polen sollten nicht vergessen, daß wir einer gemeinsamen furchtbaren Feind, den Bolschewismus, haben und daß wir beide als Nachbarn in jeder Beziehung aufeinander angewiesen sind.

Abg. Ohler (D. N.): Die Polen achten die Demarkationslinie nicht. Erst vor einer halben Stunde habe ich zwei Telegramme über neue Angriffe der Polen erhalten. Man vergesse nicht, daß unsere heilige Liebe zum Vaterlande ins Gegenteil umschlagen kann. Wenn wir nicht mehr wissen, wo wie unser Haupt hinstellen sollen, wird sich leicht unsere Liebe in Fluch gegen unsere Volksgenossen umwandeln.

Abg. Feuermann (D. D. P.): Die Lage unserer Volksgenossen in der Ostmark ist in der Tat erbärmlich. Die Regierung erwartet alles von den Verhandlungen in Bromberg. Wir können aber von dieser Eskortekommission nicht unter Heil erwarten. Wir fürchten, daß diese Herren den Aufreißungsplan schon fertig mitgebracht haben.

Die Verhandlungen gehen weiter.

### Württ. Landesversammlung.

Stuttgart, 5. März. Zu Beginn der heutigen Abendigung der verfassunggebenden Landesversammlung teilte Präsident Kall mit, daß die Sitzungen mit Rücksicht auf die Beratungen des Verfassungsausschusses möglicherweise noch eine weitere Unterbrechung erfahren werden, und gab dann zwei Schreiben von Kapitanleutnant

Lirpitz und Prof. Dr. Dietrich Schäfer bekannt, in denen die bekannten Äußerungen des Abg. Brudmann über den Großadmiral Tirpitz (der Unterseebootkrieg sei nur ein Bluff gewesen) als unrichtig bezeichnet worden. Abg. Brudmann (D.D.P.) erklärte, er müsse noch einige weitere Erhebungen anstellen und werde bei nächster Gelegenheit auf den Fall zurückkommen. Auf eine Anfrage des Abg. Engelhardt (U.S.) wegen der Beschlagnahme fälsch. Weine durch die Sicherheitskompanien gab Kriegsminister Herrmann kurz Aufschluß, der Arbeitsminister Schlichte erklärte sich zur Beantwortung einer Anfrage Willig über den Einsatz weiblicher Arbeitskräfte durch männliche bei Behörden am nächsten Samstag bereit, worauf in der Beratung des Gefrages über das Gemeindeführerrecht eingetreten wurde. Abg. Bazille (D.P.) erklärte, nachdem die Mehrheitspartei die schweren sozialen Bedenken gegen einige Bestimmungen des Entwurfs hinier politische Erordnungen zurückgestellt hätten, verzichte keine Partei auf die Stellung von Anträgen, da dies doch aussichtslos wäre. Sie werde aber gegen den Entwurf im ganzen stimmen. Zwei Anträge des Abg. Engelhardt (U.S.), die das Erfordernis der militärischen Staatsangehörigkeit durch die deutsche Staatsangehörigkeit ersetzen und als passives Wahlalter das 20. statt des 25. Lebensjahres setzen wollten, wurden gegen die Stimmen der beiden soz. dem. Parteien abgelehnt, ebenso ein Antrag Fischer (Soz.) auf Streichung der Bestimmung, daß Reichsangehörigkeit mindestens einjähriger Wohnsitz erforderlich sind. Angenommen wurde der Antragsentwurf, auf Verteilung des passiven Wahlrechts an Gemeindebeamte u. Unterbeamte, wobei Minister Dr. Lindemann erklärte, daß entgegenstehende Verordnungsbestimmungen abgelehnt seien. Bei Art. 3. Aufhebung des Bürgerausschusses, brachte Abg. Willig (D.D.P.) seinen mit dem Abg. Graf (Z) im Ausschuss abgelehnten Antrag auf Einsetzung von eigenen Untersuchungsausschüssen durch den Gemeinderat auf Verlangen von einem Fünftel seiner Mitglieder wieder ein. Antrag Bazille (D.P.) wünschte die Beschneidung des den Minderheiten eingeräumten Pflanzungsrechts auf die großen Städte, was später von dem Abg. Schref (D.P.) auch auf die mittleren Städte ausgedehnt beantragt wurde. Ein Antrag des Abg. Graf, wollte den Druck der Mitglieder statt auf ein Fünftel auf ein Drittel festsetzen. Der Antrag Willig Graf wurde jedoch abgelehnt. Dagegen stimmten die beiden soz. dem. Parteien, ein Teil der Dm. Partei und des Zentrums. Hieraus wurde abgedrungen. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. Gesetz über die vorläufige Ausübung der Staatsgewalt.

### Der Generalkstreik.

Berlin, 5. März. Der 'Vorwärts' richtet heute an leitender Stelle Betrachtungen an alle, die zu einer ruhigen Beurteilung der gegenwärtigen Lage läßt sind. Er sagt: Die Volkerversammlung der A- und S.-Räte hat gestern erklärt, der Streik richte sich gegen die Regierung nur insofern, als sie den Streikforderungen nicht Rechnung trage. Es soll eine Abordnung nach Weimar geschickt werden. Man wird mit ihr verhandeln. Daß ein erheblicher Teil der Berliner Arbeiterschaft sich demütig und erregt zeigt, ist schon Grund genug, die Sache ernst zu nehmen, ihren Ursachen nachzugehen und Abhilfe zu schaffen. Man kann man so sagen, wenn die Regierung Forderungen nicht durchdringen kann, kann sie einfach zurücktreten. Das kann sie allerdings. Aber sind dadurch die Forderungen etwa bewilligt? Das gerade Gegenteil wäre der Fall. Nach Rücksicht der sozialdemokratischen wäre nur eine rein bürgerliche Regierung möglich und die würde die Berliner Forderungen in der Nationalversammlung nicht nur nicht durchsetzen können, sondern auch samt und sonders nicht durchsetzen wollen. Nun kommen einige Brauseköpfe mit gestäubten Mähnen und erklären, wenn die Nationalversammlung nicht will, dann nehmen wir einfach den Kampf gegen sie auf und setzen unseren Willen gegen sie durch. Dazu müssen wir von unserem Standpunkt aus erklären, daß die Nationalversammlung vom ganzen Volk in freier Wahl gewählt ist, damit sie aus freiem Entschluß Gesetze erlassen soll, daß niemand das Recht hat, ihr mit Gewalt Beschlüsse abzumirgen, daß es nur eine Instanz über sie gibt: Die Gesamtheit der erwachsenen Volksgenossen, daß nur diese und nicht ein kleinerer Teil der Bevölkerung die Beschlüsse der Nationalversammlung abändern kann, kurzum, wie man die Sache auch drehen und wenden mag, man kommt immer auf dasselbe hinaus: Es muß verhandelt werden und es muß für die Verhandlungen eine vernünftige Grundlage gefunden werden. So viel ist schon klar, wenn der Streik noch längere Zeit dauert, kann er wohl Kranke und Kinder

ung  
al in Nagold.  
Stuttgart  
Siedlungsverein  
Organisation  
ndung auf die  
heimstätten.  
er.  
tion  
rüntel  
oare)  
n.  
berg.  
s. März 1919.  
g.  
erzlicher Teil-  
unseres lieben  
lent  
ine Klenf  
ing  
ern.  
wird in Nagold  
mer  
mmer  
esucht.  
icht vergütet.  
abe an die  
le Nagold.  
rbeiter  
äftigung  
-Auppingen.  
ber, Calw.

Angen-Geblüt  
r die einpaß. Zeile  
geddhal. Schrift über  
eren Raum bei einem  
Einrückung 15 Pf.  
bei mehrmaliger  
ntföredch. Neben.  
Festprediger Dr.  
Göschelhaus  
5.13 Stuttgart.





# Neueingänge in Konfektion

Sehr preiswerte Bozener Mäntel  
und Ueberzieher

in guten Stoffen (Friedensware)  
auch extragroße Nummern.

**C. G. Krauß, Herrenberg.**

## Verloren

ging am Donnerstag mittags  
12 Uhr von der Apotheke  
bis zur Buchhdlg. Zoller ein  
Geldbeutel mit Inhalt.  
Man bittet denselben gegen  
Belohnung in der Geschäfts-  
stelle abzugeben.

## Ia. Tafelfenf

per Pfund 4 1.20  
in schönen Email-Eimern,  
23 Pf. brutto für netto  
zu Mk. 20.—

empfehlen zum Versand ab  
hier

## Geschwister Frey

Nagold.  
Echter Weinessig  
bei Obicem.

Suche sofort oder bis 15  
März ein jüngeres

## Mädchen

für Landwirtschaft.  
Rirn, Monhardt.

Für eine kl. Beamten-  
mutter wird auf 1. April ein  
brave

## Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, das  
womöglich schon ge'braut hat,  
gesucht.

Zuskunft gibt die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

## Gesucht wird auf 1. April

## Zimmermädchen

das schon in gutem Hause ge-  
braut hat und Kenntnisse im  
Nähen u. Bücheln besitzt von  
Frau Friedrich

## Georg Wagner, Calw

Bischhofstr. 49.

## Kluge Damen und Herrn

wenden sich in  
Heiratsangelegenheiten  
an

Frau Josefine Hofmann,  
Stuttgart, Hackstr. 161.  
Privat Ref. Telefon 6327.



Sonntag, den 6. März 1919.

Statt jeder besonderen Anzeige.

## Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und  
Bekanntem geben wir die schmerzliche Nachricht,  
dass unser einziggeliebter, unversehrter Sohn  
und Bruder

## Albert Dengler

Gefr. im Dragoner-Regt. Nr. 26, 3. Esk.  
nach 4jähriger, treuer Pflichterfüllung, im Alter  
von 24 Jahren, in der Gegend Cambrai, nach  
Gefangenahme durch die Engländer, nach von  
einer deutschen Granate tödlich getroffen wurde.

In tiefer Trauer:  
die Eltern Michael Dengler mit Frau  
Katharine Dengler  
und die Geschwister.

Trauergebetdienst Sonntag den 9. März  
nachmittags 1 Uhr in Sulz.

# Lehrlinge und Lehrmädchen

für Ketten und Bijouterie  
werden angenommen.

## Friedrich Speidel, Kettenfabrik Nagold.

## Der Geflügel- u. Kaninchenzüchter-Verein Nagold

hält am Sonntag, den  
9. März, nachm. 2 1/2  
Uhr im Gasthaus zum  
„Schw. Adler“ eine  
Hauptversammlung

ab.  
Tagesordnung:  
1. Vortrag (über Rotländer).  
2. Kassenbericht.  
3. Wahlen.  
4. Verschiedenes.

Hierzu werden die Mitglieder, sowie Freunde der  
Sache freundlich eingeladen.  
Der Ausschuss.



## Sozialdemokratischer Verein Nagold.

Samstag, den 8. März, abends 8 Uhr, im „Sternen“

## Mitglieder-Vollversammlung.

Referat: „Sozialismus in alter und neuer Zeit.“

Da außerdem wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, so wird  
ein vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwartet. Frauen sind willkommen.  
Die Einführung von Gästen ist gestattet.

Zu dieser Veranstaltung werden speziell die Seminaristen der  
älteren Jahrgänge freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

## Bauhandwerksmeister vom Bezirk Nagold.

Unter „Verein württg. Bauhandwerksmeister E. B.“ — Bezirk Nagold, hält am  
nächsten Sonntag, den 9. März, mittags 12 Uhr in der Restauration zur  
Eisenb. h. von Hermann Lutz eine Bezirksversammlung ab.

### Tagesordnung:

Berichterstattung durch den Landesvorstand, Zimmermeister K. F. K., über Maß-  
nahmen der Regierung zur Wiederbelebung des Bauwesens, Arbeitsbeschaffung,  
Bestellung von Bezirksausschüssen zur Vergebung aller öffentlichen Bauarbeiten und  
Ausstellung von Reich-(Höchst-)Preisen für das Bauwesen.

Es ist Pflicht jedes Unternehmers im Maurer-, Grob-, Beton-, Steinhauer-,  
Zimmer- und Gipser-Gewerbe, ganz besonders der auf dem Lande Tätigen, an dieser  
Versammlung teilzunehmen.

Die Vorstandschaft des Bezirks Nagold.

### Knecht

Ein tüchtiger, zuverlässiger  
kann sofort eintreten  
W. Ernst.

### Junge,

welcher Lust hat, die Möbel-  
schneiderei gründlich zu er-  
lernen, kann bis 1. Mai  
eintreten bei

Fritz Riempy,  
Möbelschneiderei  
Nagold.

### Junge,

welcher das Zimmerhand-  
werk gründlich erlernen will,  
findet gute Lehrstelle bei  
Chr. Marquardt  
Zimmermeister,  
Effringen.

### Möbelschneiderei

wird für sofort gesucht von  
Chr. Niedhammer,  
Bau- und Möbelschneiderei,  
Calw, Bischofsstraße 491.

### Suche

für sofort ein  
Mädchen  
im Alter von 14—16 Jahren.  
Wer? sagt die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

### Mädchen gesucht.

Zu baldigem Eintritt fleißi-  
ges Mädchen für Haushalt  
und kleinere Landwirtschaft  
gesucht. Guter Lohn u. gute  
Verpflegung.  
Morof, z. Rappen Calw.

Nagold, den 6. März 1919.



## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
während der Krankheit und beim Hinscheiden  
unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter  
und Tante

## Karoline Harr

Traubenwirts Witwe

für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und  
außwärts und für die vielen Blumenspenden sagen  
herzlichen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Harr z. „Traube“.



## Nachruf

für meinen innigstgeliebten Bräutigam

## Friedrich Schaible

gestorben den 7. März 1918.

Ein Jahr ist nun verflissen,  
Seit du Geliebter von mir geschieden bist.  
Dahin im stillen Elternhause  
War der schwere Abschied für dich und mich.  
Nach du sogst einst aus als tapferer Held  
Ins blutige harte Kampfgebiet.  
Doch bald traf dich d. s. Feindes Eisen,  
Dah du müdest zurück in die Heimat rufen.  
Ein Bein mochte tu opfern fürs Vaterland,  
Und kaum war dieser Schmerz überwunden,  
Trat schon die Trauerhölle ein. joreblatet.  
Dah dein herzlichster Bruder in Verdien's Geleise lag.  
Zwei Jahre später trat der Tod der Mutter ein.  
Der Schmerz dein Leben vermehrte,  
Und warst du nach einigen Monaten schon  
Mit den Lieben im Lode vereint.  
So ist unser geliebtes Gütchen  
Für immer nun entschweben,  
Nun muß ich allein durchs Leben gehen.  
Dah mir deiner liebenden Hand gedankt.  
Ruhe laßt im stillen Himmelreich,  
Bis dich Gott einst wieder ruft.  
Droben in des Himmels Höhen  
Gibts für uns ein Wiedersehen.

Gewidmet von seiner Braut Marie Ziegler.

Schönbrunn, den 7. März 1919.

